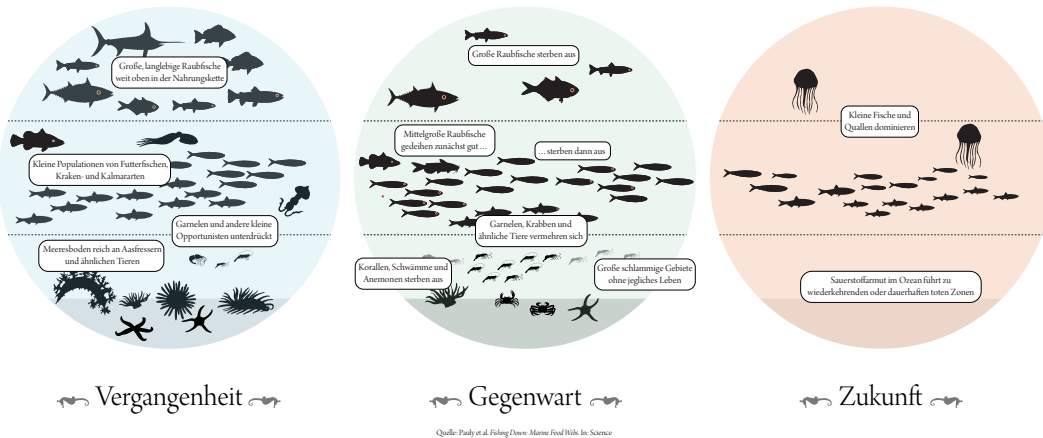


# Wie wir die Ozeane aufzehren

Die Auswirkungen der Überfischungen auf das Meeresökosystem



## OCEAN2012 – Wer wir sind

OCEAN2012 ist ein Zusammenschluss von Organisationen, die Überfischung und destruktive Fischfangmethoden beenden und eine angemessene und gerechte Nutzung der Fischbestände durchsetzen wollen.

OCEAN2012 wurde von der Pew Environment Group gegründet und wird von ihr koordiniert. Die Pew Environment Group ist die Naturschutzabteilung von The Pew Charitable Trusts, einer Nichtregierungsorganisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Überfischung der Ozeane zu beenden.

Zur Leitungsgruppe von OCEAN2012 gehören die Coalition for Fair Fisheries Arrangements, Ecologistas en Acción, das Fisheries Secretariat, **nef** (new economics foundation), die Pew Environment Group sowie Seas At Risk.

[www.ocean2012.eu](http://www.ocean2012.eu)



Fotos: Seite 1: Corey Arnold. Seite 2: Magnus Lundgren / Wild Wonders.com. Seite 3: Kampagnenforum. Seite 6: Corey Arnold. Seite 8: David McCandless, Morgan/Greenpeace



# OCEAN2012

## Erneuerung der europäischen Fischerei







*gesunde Ozeane mit  
reicher Meeresflora und  
-fauna und großem  
Fischvorkommen*



## Die europäische Fischerei in der Krise

Jahrzehnte des intensiven Fischfangs in europäischen Gewässern haben zu einem dramatischen Rückgang der ehemals reichhaltigen Fischbestände geführt. Gegenwärtig sind 63 Prozent der Fischbestände im Atlantik überfischt, 82 Prozent im Mittelmeer und vier von sechs Beständen in der Ostsee, für die wissenschaftliche Empfehlungen vorliegen. Mehr als 20 Prozent dieser Bestände werden über sichere biologische Grenzen hinaus genutzt und müssen infolgedessen als bedroht angesehen werden.

Die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) der Europäischen Union (EU) hat es nicht geschafft, die Überfischung zu beenden. Im Gegenteil: Mehr als 25 Jahre standen die Verfolgung kurzfristiger wirtschaftlicher Interessen und politische Zweckdienlichkeit im Vordergrund, was die europäische Fischerei in eine tiefe Krise gestürzt hat.

Kontinuierliche Überfischung hat die Fischereiwirtschaft insgesamt weniger produktiv gemacht, was zum Verlust von Arbeitsplätzen und Existenzgrundlagen geführt hat. Da heute weniger und kleinere Fische, die zunehmend schwierig zu finden sind, in die Netze gehen, geraten oft andere und manchmal biologisch noch empfindlichere Arten ins Visier der Fangflotten.



Die aktuelle geplante GFP-Reform bietet die Möglichkeit, die EU-Fischerei wirtschaftlich und sozial nachhaltig sowie langfristig umweltfreundlich zu gestalten. Diese Reform muss der Überfischung und den destruktiven Fischfangmethoden ein Ende bereiten, um durchzusetzen, dass auch zukünftige Generationen die Ressourcen angemessen nutzen können. Andere EU-Vorschriften verfolgen dieses Ziel bereits. So hat etwa die Europäische Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) zum Ziel, einen guten Zustand der europäischen Meeresumwelt zu erreichen, indem unter anderem dafür Sorge getragen wird, dass

- sich alle kommerziell befischten Fisch- und Schalentierbestände innerhalb sicherer biologischer Grenzen befinden und eine Alters- und Größenverteilung der Population aufweisen, die von guter Gesundheit des Bestandes zeugt; und
- alle bekannten Bestandteile der Nahrungsnetze der Meere (...) auf einem Niveau sind, das den langfristigen Bestand der Art sowie die Beibehaltung ihrer vollen Reproduktionskapazität gewährleistet.

Eine grundlegende Reform der GFP und ihre Umsetzung sind nötig, um diese Ziele zu erreichen.

## Das Scheitern der GFP

Die fehlende Auseinandersetzung mit dem Problem Überfischung beruht auf einem Mangel an politischem Willen. Im Jahr 2007 stellte der Europäische Rechnungshof fest, dass die GFP ihr Hauptziel, die Bestände so zu bewirtschaften, dass eine stabile und nachhaltige Fischerei ermöglicht wird, verfehlt hat. In mehreren Bereichen hat es die GFP bislang versäumt, Abhilfe zu schaffen.

## Überkapazität

Schätzungen zufolge sind die Fangkapazitäten einiger Flottensegmente in der EU zwei- bis dreimal größer, als es für die Einhaltung der Fischfangquoten geboten wäre. Das Resultat sind Überfischung, illegaler Fischfang sowie politischer Druck auf EU-Fischereiminister, Fanggrenzen jenseits des wissenschaftlich empfohlenen Maßes zu setzen. Alle Bemühungen, die Kapazitäten zu drosseln, haben bislang nicht zu den erwünschten Ergebnissen geführt.

## Zu hoch angesetzte Fanggrenzen

Von den Entscheidungsträgern der EU werden die vorliegenden wissenschaftlichen Empfehlungen bei der Festlegung von Fanggrenzen häufig ignoriert. Im Jahr 2009 überstiegen die Fangquoten für den Golf von Biskaya und den Iberischen Atlantik die wissenschaftlichen Empfehlungen um durchschnittlich 55 Prozent; westlich von Schottland sowie in der Irischen und der Keltischen See lag die Quote 49 Prozent über den wissenschaftlichen Empfehlungen. Für 2012 wurde die Quote für Kabeljau im Norden der Irischen See bei 100 Prozent über den wissenschaftlichen Empfehlungen angesetzt. Trotz mancher Verbesserungen in den vergangenen Jahren setzen die Fischereiminister nach wie vor Fanggrenzen oberhalb wissenschaftlicher Empfehlungen fest.

## Doppelter Preis für Fisch

Die EU zahlt weiterhin Subventionen für die Modernisierung von Flotten, anstatt sich darauf zu konzentrieren, die Überkapazitäten zu verringern oder in nachhaltige Fischerei zu investieren. In einigen Mitgliedstaaten wird sogar davon ausgegangen, dass die Kosten der Fischerei für die öffentlichen Haushalte höher sind als der Gesamtwert des Fangs. Das heißt, wir zahlen doppelt für unseren Fisch: über Subventionen und noch einmal beim Einkauf.

## ...eine Chance zur Veränderung

### DIE FAKTEN

#### Die Realität der Überfischung

1. Der Nordsee-Kabeljau erreicht mit ca. vier Jahren die Geschlechtsreife. Das Durchschnittsalter des in der Nordsee gefangenen Kabeljaus liegt jedoch bei nur 1,6 Jahren, mit einem Durchschnittsgewicht von weniger als einem Kilogramm. Wissenschaftlichen Schätzungen zufolge werden 93 Prozent des Nordsee-Kabeljaus vor der ersten Fortpflanzung gefangen.

2. Der Blauflossen-Thunfisch, einer der größten und schnellsten Meeresraubfische, ist durch Überfischung vom kommerziellen Aussterben bedroht.

3. Im Jahr 2010 war die EU auf einen Import von Fischereiprodukten von geschätzten 48 Prozent angewiesen.

4. Die Nordsee gehörte lange zu den reichhaltigsten Fischgründen der Welt: Im Jahr 1995 machten die hier erzielten Fänge 5 Prozent des weltweiten Gesamtertrags aus. Seitdem sind die Fangmengen von 3,5 Millionen Tonnen pro Jahr auf weniger als 1,5 Millionen Tonnen im Jahr 2007 gesunken.

5. Schätzungen zufolge sind die Fangkapazitäten der EU-Flotte in einigen

Fischereien zwei- bis dreimal größer als das umweltverträgliche Maß.

6. Manche Arten sind äußerst anfällig für Überfischung, da sie langsamer wachsen und die Geschlechtsreife erst spät erreichen, was etwa für die meisten Tiefseefische, Haie und Rochen gilt. Fast ein Drittel aller Haiarten in den europäischen Gewässern gilt nach Angaben der Weltnaturschutzunion (IUCN) als bedroht.



## Globale Auswirkungen der EU-Politik

Die EU hat einen enormen Einfluss auf das Management der weltweiten Fischerei. Hiermit ist auch viel Verantwortung verbunden. Die EU-Fischereiflotte ist die drittgrößte der Welt und kommt in allen Ozeanen zum Einsatz. Mit einer Einfuhrquote von fast 50 Prozent ist die EU der größte Importeur von Fischereiprodukten.

Daher müsste die EU eigentlich in Sachen Nachhaltigkeit in den eigenen sowie in fremden Gewässern mit gutem Beispiel vorangehen. Stattdessen haben der starke Import und die zahlreichen Fischereiaktivitäten außerhalb der EU zur Folge, dass die Auswirkungen der Überfischung sozusagen exportiert werden – zu weit entfernten Küstengemeinschaften, deren Überleben und Einkommen von den Fischbeständen abhängen.

## 2012 – Eine Chance zur Veränderung

Die Reform der GFP stellt eine Chance dar, rechtzeitig einen neuen Kurs einzuschlagen, damit Überfischung und destruktive Fischfangmethoden gestoppt und eine gerechte und angemessene Nutzung reichhaltiger Fischbestände gesichert werden kann.

### **OCEAN2012 arbeitet hin auf eine GFP, die:**

- nachhaltige Fischbestände als primäres Ziel verfolgt, ohne das wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit nicht möglich sind;
- sicherstellt, dass Entscheidungen auf geeigneter Ebene und in transparenter Weise gefällt werden, um die effektive Beteiligung von Interessenvertretern zu gewährleisten;
- auf EU- und regionaler Ebene zu umweltverträglichen Fangkapazitäten führt;
- den Zugang zu Fischereiressourcen von ökologischen und sozialen Kriterien abhängig macht; und
- sicherstellt, dass öffentliche Gelder ausschließlich im Sinne des Allgemeinwohls und zur Milderung der sozialen Auswirkungen eines Übergangs zu nachhaltiger Fischerei verwendet werden.

*eine gerechte und  
angemessene Nutzung  
der reichhaltigen  
Fischbestände*

